



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Stadt und Dorf

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Nebengebäude des Bauernhauses.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55586)

auch in bezug auf die Praxis! Ein Beispiel nur: In den Moorgegenden im Westen der Lüneburger Heide ist in alten Bauernhäusern noch der urtümliche alte runde, nur einen Stein hohe Herd auf dem Fußboden in Gebrauch, in Neubauten werden natürlich heut eiserne, sog. englische Herde gesetzt. Da soll es sich nun herausgestellt haben, daß wenigstens in dieser feuchten Gegend trotz des neuen verbesserten Herdes noch der alte primitive nötig ist, direkt nötig ist, weil die naß oder verregnet heimkehrenden Leute sich an dem neuen nicht trocknen können, wohl aber sehr bequem, wenn sie sich an die hochlodernden Flammen des alten da auf dem Fußboden der Diele setzen!

Fordern wir nicht vom Bauern, er solle sich rein uns zu Gefallen ein zwar malerisch-lustiges oder altertümlich-ehrwürdiges, aber unpraktisches Haus bauen, ermuntern wir ihn im Gegenteil, sich ein recht praktisches zu bauen, aber zeigen wir ihm, daß die griechischen Villen, oder die pappgedeckten, fahlen Fabrikarbeiterkästen, die sich vielleicht seine Nachbarn hingesezt, eben nicht das Praktischste sind, daß die Wahrheit vielmehr darin liegt, das Moderne, unzweifelhaft Gute mit dem alten, aus der alten Praxis entstandenen, ebenfalls unzweifelhaft Guten zu vereinigen, alles Unsinnige aber, alten, wie neuen Ursprungs, fallen zu lassen.

Nebengebäude des Bauernhauses.

Nehmen wir, da wir einmal beim Dorf sind, auch schnell noch die Nebengebäude des Bauernhauses auf's Korn. Nicht nur trotzdem sie oft arg primitiv sind, sondern

gerade weil sie so primitiv gebaut sind, sind sie höchst interessant, ja, wichtig! Es ist klar, daß in ihnen, an deren Dervollkommnung der Bauer vielfach kein Interesse hatte, weil sie ihren Zweck auch ganz billig, primitiv hergestellt, vollauf erreichten, allerlei Bauarten alter, ja ältester Zeiten aufbewahrt sind, sowohl einzelne Bautechniken, als vielleicht auch Hausformen.

Eins der interessantesten Beispiele ist hier der Rüben- oder Kartoffelkeller des Bauernhauses der Lüneburger Heide, ein kleiner unterirdischer, bisweilen mit Holzwerk abgesteifter Raum, darüber ein einfaches, aus gegeneinander gestellten Stämmchen und übergeworfenen Zweigen, Heidebüscheln u. dgl. hergestelltes Dach. Das ist wahrscheinlich die älteste Form des germanischen Wohnhauses dieser Gegend! Tritt man in so einen Keller hinein, so hat man ohne weiteres den Eindruck eines Wohnraumes etwa von Jägern oder Waldarbeitern — so etwas waren unsere Ahnen ja auch. Sieht man scharf zu und vergleicht dieses Urhaus mit dem jetzigen niedersächsischen, so bemerkt man ohne sonderliche Mühe, daß letzteres nichts als die durch die Dervollkommnung des Lebens erzielte Fortbildung jenes ist. Sind auch die niedersächsischen Pferdeköpfe am Giebel noch nicht da, so ist doch das Überkreuzen der den Giebel bildenden Stämme da, deren obere Enden ehemals zum Annageln der Schädel der Opfertiere gedient haben mögen, wenn dieser Ursprung des Giebelschmucks so gewesen ist.

An anderen Gegenständen sind andere Studien zu machen, mustern wir nur, was da ist, recht aufmerksam

und unvoreingenommen. An Scheunen und Speichern, Wagenschuppen, Holzställen, Stallgebäuden aller Art, am Badhaus, am Bienenstand, Taubenhause u. a. gibt's allerlei Bemerkenswertes, von Gegend zu Gegend Abweichendes. Ganz besonders interessant sind noch ganz vereinzelt Sondergestalten, die einer Gegend eigentümlich sind, wie die Honigspeicher und die am Leinenbleichplatz aufgestellten Wächterbetten beim lüneburgischen Bauernhause, wie die ein verstellbares Dach besitzenden Heuberge Nordwestdeutschlands u. a. m. Ein interessantes Kapitel für sich bildet der Brunnen, vom urtümlichen Sood mit seinem langen Arm an, über Radbrunnen, Drehbrunnen bis zur modernen Pumpe.

Öffentliche Gebäude des Dorfes.

Und die öffentlichen Gebäude des Ortes wollen wir auch nicht vergessen — wir können schon halbwegs das Wirtshaus dazu rechnen, das bisweilen von den anderen Häusern deutlich absticht. Aber es gibt wichtigere. Manchenorts hat man ein altes Rathaus im Dorf, recht drollig-einfache sind darunter! Sodann gibt's ein Schulhaus, ein Spritzenhaus, ein Leiternhaus, ein Gemeindebadhaus von bisweilen origineller Form, mit einem Türmchen, die es im Westerwald auf den ersten Blick wie eine kleine Kirche aussehen läßt, eine Gemeindefelder, eine mitten im Ort stehende Mittagsglocke (vielleicht einst Thingglocke) z. B. in Westfalen u. a. m. Und es gibt Kirche und Pfarrhaus nebst Kirchhof.